

Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von Jugendlichen in der DDR": aus den Ergebnissen des Etappenvergleiches 6./7. Klasse

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1971). *Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von Jugendlichen in der DDR": aus den Ergebnissen des Etappenvergleiches 6./7. Klasse*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405129>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1971**

00/64

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



IS - BERICHT

ETAPPENVERGLEICH 6./7. KI.

IG 135 / 71 - 017

I n t e r v a l l s t u d i e

"Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von Jugendlichen in der DDR"

Aus den Ergebnissen des Etappenvergleiches 6./7. Klasse

Auf dem VII. Parteitag der SED, in weiteren Beschlüssen und Dokumenten von Partei und Regierung wurde als ein Hauptziel formuliert: in allen gesellschaftlichen Teilbereichen solche wissenschaftlichen Grundlagen zu schaffen, die es gestatten, die "heutigen Aufgaben aus der Perspektive von morgen" zu lösen. Das verlangt eine neue Qualität der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit, vor allem hochentwickelte Formen der Kooperation, exakte Analysen des Ist-Zustandes in den Teilbereichen, die Herausarbeitung optimaler Entwicklungsvarianten, den Einsatz moderner Technik in der Forschung, komplexe Grundlagenforschungen, die Entwicklungstrends erkennen lassen und prognostische Abschätzungen gestatten. Auch die Jugendforschung ist verpflichtet, diese neue Qualität in ihrer Arbeit durchzusetzen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, führt das Zentralinstitut für Jugendforschung in Leipzig seit 1968 die Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von 12 bis 18jährigen Jugendlichen" durch.

Mit dieser Untersuchung wurden etwa 1000 Schüler von der 6. Klasse an aus 31 Leipziger Schulklassen erfaßt. Diese Stichprobe ist für die Leipziger Grundgesamtheit repräsentativ. Diese Schüler werden bis zu ihrem 16. Lebensjahr (10. Klassen),

ein Teil von ihnen bis zu ihrem 18. oder gar 20. Lebensjahr, jährlich einmal einer viele Verhaltensmerkmale und Verhaltensdeterminanten erfassenden Untersuchung unterzogen.

Damit sollen wesentliche Entwicklungsformen und -bedingungen der Jugend in unserer sozialistischen Gesellschaft wissenschaftlich exakt erfaßt werden. Effektive Methoden der Verhaltenssteuerung (Leitung und Erziehung) sollen erprobt werden. Das ist die allgemeine Zielstellung. Unsere Intervallstudie bietet gegenüber den allgemein üblichen einmaligen Stichproben, die zumeist nur einzelne Seiten der jugendlichen Entwicklung berücksichtigen, große Vorteile. Sie ermöglicht auf Grund ihrer komplexen Anlage und der wiederholten Analysen viel besser, die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und Erziehung zu bestimmen. Pädagogische Maßnahmen Systeme und Experimente können auf ihren Bildungs- bzw. Erziehungseffekt hin genauer geprüft werden.

Vorliegender Bericht enthält einige ausgewählte Ergebnisse aus den Untersuchungen der 1. Etappe 1968 (6. Klassen) im Entwicklungsvergleich zur 2. Etappe 1969 (7. Klassen).

Er stützt sich auf die Untersuchung solcher Schüler, die an beiden Untersuchungen zugleich teilgenommen haben. Folgende Untersuchungsbereiche werden dargestellt:

- I. Ideologische Einstellungen
- II. Lerneinstellung und Lernmotivation
- III. Gruppenverhalten
- IV. Rezeption von Massenmedien

Der Bericht soll den Direktoren der Schulen Leitungsinformationen vermitteln. Es ist nicht gestattet, die Ergebnisse im ganzen oder in Teilen zu veröffentlichen.

I. Ideologische Einstellungen

Marxistisch-leninistische Einstellungen bilden den Kern der sozialistischen Persönlichkeit. Sie sind die inneren Voraussetzungen für sozialistische Verhaltensweisen in der Arbeit, beim Lernen und im gesamten sozialen Lebensprozeß der Menschen unserer Gesellschaft. Daher ist die ständige Verbreitung und Festigung des Gedankengutes der sozialistischen Ideologie eine erzieherische Aufgabe ersten Ranges. Eine Optimierung der ideologischen Arbeit hat besonders hohe Bedeutung unter den Bedingungen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR und der verschärften Klassenausinandersetzung mit dem Imperialismus.

Das Ziel besteht darin, Übereinstimmung zwischen den individuellen Bedürfnissen und Standpunkten und den gesellschaftlichen Normen und Anforderungen herzustellen. Aus dieser Interessensübereinstimmung erwächst die Haupttriebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts und die Wirksamkeit der Vorzüge des Sozialismus.

Das Jugendalter stellt im Prozeß der ideologischen Bewußtseinsentwicklung des Menschen eine entscheidende Etappe dar. Wie in keiner anderen Altersphase sind so zahlreiche Entscheidungen von solcher Tragweite zu fällen und zu realisieren wie in den Jugendjahren. Vor allem sind es die hier erworbenen und verfestigten ideologischen Positionen, die das künftige Profil der erwachsenen Persönlichkeit prägen. Ideologische Fehlentwicklungen im Jugendalter sind später nur schwer korrigierbar. Daher trägt die Schule als gesellschaftliches Hauptinstrument der Jugendbildung im Verein mit dem sozialistischen Jugendverband eine erhöhte Verantwortung.

Die Intervallstudie erfaßte daher Probleme der ideologischen Einstellungsentwicklung an erstrangiger Position.

Die Untersuchungsergebnisse weisen bereits in der Altersstufe der zwölf- bis dreizehnjährigen, in der Etappe des Durchlaufens der 6. Klassen auf eine bedeutende Stabilisierung der ideologischen Einstellungen hin.

- Die bis zum zwölften Lebensjahr erworbenen ideologischen Standpunkte des Sozialismus prägen bei denselben Jugendlichen auch ein Jahr später noch hochgradig das ideologische Profil des jungen Menschen.
- Ideologische Unsicherheiten werden seltener, der Jugendliche legt sich im Verlaufe der 6. Klasse bereits auf eine bestimmte Meinung fest.
- Die wissenschaftliche Bildung, die der Schüler im Unterricht erfährt, fördert das Urteilsvermögen im Sinne der marxistisch-leninistischen Normen.

Diese Tendenzen sollen an einigen Untersuchungsergebnissen beispielhaft dargestellt werden.

1. Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab

- Der Anteil der Schüler, die ohne Vorbehalte überzeugt sind, erhöhte sich von der 6. zur 7. Klasse von 22 % auf 34 %. Besonders progressiv verlief diese Entwicklung bei Mädchen (20 : 34).
- Von den Schülern, die in der 6. Klasse eine positive Meinung vertraten, blieben 89 % auch ein Jahr später noch beim gleichen Standpunkt. 8 % verlegten sich auf eine unentschiedene Position.
- Der Anteil der Unentschiedenen sank insgesamt von 20 % auf 11 %. 57 % der ehemals Unentschiedenen urteilten ein Jahr später positiv.
- Negative Urteile gaben in der 6. Klasse 7 % ab; in der 7. Klasse 6 %.

Die insgesamt progressive Einstellungsentwicklung, die vor allem durch wissenschaftliche Einsicht in die gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten konstituiert ist, verlief nicht in allen Schulen und Klassen gleichermaßen. Die relativ hohen Unterschiede,

die sich im selben Verhältnis auch in anderen ideologischen Fragestellungen zeigen, weisen auf unterschiedliche sozial-psychologische Kommunikationsbedingungen hin, die in den einzelnen Kollektiven wirken. 1)

2. Anerkennung gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeiten

Ein Komplex von Indikatoren zielte auf die Bewertung einiger marxistisch-leninistischer Grunderkenntnisse ab:

- Notwendigkeit und Möglichkeit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen durch den Sozialismus
- Notwendigkeit des Klassenkampfes der Arbeiterklasse zur Überwindung der kapitalistischen Ausbeutung

In der Zusammenfassung der Ergebnisse sind ebenfalls bedeutende Fortschritte in der Bewußtseinsentwicklung nachweisbar:

- 45 % der Schüler der 7. Klassen erkennen solche Gesetzmäßigkeiten vorbehaltlos an. Ein Jahr zuvor waren es noch 39 %. 30 % machten in jeder Stufe geringe Vorbehalte geltend.
- Der Anteil der Unentschiedenen sank von 22 % auf 16 %; negative Urteile blieben mit 9 % relativ konstant. Bedeutende Rückstände gibt es noch in der Entwicklung der Bewußtheit darüber, daß es einmal gelingen wird, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen restlos zu beseitigen. Hier liegt die relative Anerkennung nur bei 75 %, während andere Gesetzmäßigkeiten zu 85 % akzeptiert werden.
- Vorbehaltlos positiv eingestellte Schüler blieben zu 94 % bei ihren Meinungen.

3. Einstellung zur DDR

Die Einstellung zur DDR als sozialistisches Vaterland äußert sich vor allem im Gefühl der Verbundenheit mit dem sozialistischen Staat und dem Stolz, Bürger dieses Staates zu sein.

1) Entsprechend detaillierte Übersichten befinden sich beim ZIJ

Bei diesen gefühlsbetonten Haltungen haben sich im Gegensatz zu rational begründeten Einstellungen (siehe oben Punkt 1 und 2) in den vorbehaltlosen Positionen regressive Tendenzen ergeben.

- Im vorbekaltlosen Stolz auf die sozialistische Staatsbürgerschaft ging der Anteil von 41 % auf 38 % zurück. Bei der Verbundenheit mit der DDR und gleichzeitiger Ablehnung des imperialistischen Systems in der BRD sanken die vorbekaltlosen Stellungnahmen von 42 % auf 37 %. Die Regression ist auf den Einstellungswandel bei den Jungen zurückzuführen: 45 % : 34 %, während bei den Mädchen der Anteil auf 40 % verblieb. Mädchen sind emotional engagierter und auch stabiler.
- Die Stabilität der positiven Standpunkte über den Zeitraum eines Jahres betrug bei Jungen 70 %, bei Mädchen 80 %.
- Negative Standpunkte erwiesen sich demgegenüber als sehr instabil: Jungen blieben mit 35 %, Mädchen mit 15 % bei ihrer negativen Meinung; so daß in der allgemeinen Einstellung zur DDR in den Mittelwerten keine bedeutsame Veränderung eingetreten ist.

Diese geschlechtsspezifischen Entwicklungstendenzen sind pädagogisch beachtenswert: Jungen benötigen im Unterricht offensichtlich einen höheren Anteil an emotionalen Informationen, als er ihnen gewährt wurde. Vorwiegend den Verstand und rationale Erkenntnis ansprechender Unterricht ist in geringerem Maße geeignet, solche Wertbindungen herzustellen, wie sie die Einstellung zur DDR bedingt.

4. Einstellung zur Sowjetunion

Die Meinung darüber, daß die Sowjetunion unser bester Freund und Helfer ist, hat sich mit 93 % positiver Stellungnahmen über ein Schuljahr hinweg in der Gesamtheit nicht verändert.

- Bemerkenswert ist allerdings, daß auch hier die vorbehaltlosen Standpunkte von 78 % auf 72 % abgesunken sind. Dennoch sind 80 % bei dieser Meinung geblieben, was von einer

äußerst hohen Einstellungsstabilität zeugt.

Auch hier gilt es, ein gewisses emotionales Defizit durch einen gefühlsbetonen Unterricht und entsprechende außerunterrichtliche Erlebnisse abzubauen.

5. Politisches Interesse

Das Interesse an politischen Ereignissen hat sich im Intervall von der 6. zur 7. Klasse entgegen den Erwartungen unwesentlich verändert.

Tab. 1

<u>Grad des Interesses</u>	<u>6. Klasse</u>	<u>7. Klasse</u>
großes	15	18
mittleres	56	52
schwaches	20	18
gar keines	10	12

Eine derartige Entwicklung kann keinesfalls positiv eingeschätzt werden. Wenn 30 % ein geringes oder kein Interesse an politischen Ereignissen bekunden, wird die ideologische Aufgabenstellung der Schule nicht erfüllt werden können. Durch entsprechende Aktivierungsmethoden, Förderung der Selbsttätigkeit usw. kann diese Interessiertheit bedeutend gesteigert werden. ²⁾

6. Weltanschauliche Einstellungen

6.1. Interesse an weltanschaulichen Fragen

Hier gelten die gleichen Feststellungen wie beim politischen Interesse.

Tab. 2

	<u>6. Klasse</u>	<u>7. Klasse</u>
groß	25	26
mittel	42	34
schwach	17	18
keins	16	21

2) Siehe die im ZIJ vorliegende Expertise zur ideologischen Arbeit (Lenin-Studien)

Über ein Drittel (39 %) der Schüler interessiert sich wenig oder gar nicht für weltanschauliche Probleme. Die in der 6. Klasse vorhandene Interessenlage differenzierte sich sehr stark. Schüler mit großem Interesse blieben beispielsweise nur zu 45 % bei ihrer Meinung, während das geringe Interesse zu 55 % erhalten blieb. Gerade im Hinblick darauf, daß weltanschauliche Entscheidungen im Jugendalter zu den wesentlichsten Lebensentscheidungen gehören sollen, ist ein Rückgang der Interessiertheit wie er sich in den Ergebnissen abbildet, dem Erziehungsanliegen der Schule nicht förderlich. Es ist demzufolge anzustreben, durch einen philosophisch problembeetzten Unterricht solche Entwicklungen zu verhindern und die Interessenlage zu erhöhen.

6.2. Religiosität

Hier liegen sehr gefestigte Standpunkte vor.

90 % der Jungen und 86 % der Mädchen glauben zu Beginn der 7. Klasse nicht an einen Gott. In der 6. Klasse lag dieser Anteil vorher bei den Jungen sogar mit 93 % etwas höher. Die Stabilität beträgt 96 %.

Unentschiedene Standpunkte wurden nicht geäußert.

Da es sich hierbei um einen wesentlichen Aspekt der weltanschaulichen Einstellungsbildung handelte, sollte der weiteren Festigung des atheistic Standpunktes im Unterricht große Beachtung geschenkt werden, zumal Ergebnisse aus anderen Untersuchungen nachweisen, daß im mittleren Jugendalter die Zahl der überzeugten Atheisten zurückgeht.

6.3. Talismanglaube

Ein bedeutender Teil der Jugendlichen glaubt mit mehr oder weniger Sicherheit noch daran, daß ein Talisman die Kraft hat, den Menschen Glück und Erfolg im Leben zu bringen.

Bei Jungen ging dieser Anteil von der 6. zur 7. Klasse von 22 % nur auf 20 % zurück, bei Mädchen von 28 % auf 23 %.

73 % der Jungen und 68 % der Mädchen glauben nicht daran. 8 % haben dazu noch keine feste Meinung.

Im Entwicklungsverlauf über ein Jahr ergaben sich zu den einzelnen Positionen sehr starke Differenzierungen:

Die konsequenten Gegner solcher abergläubischen Auffassungen erwiesen sich am stabilsten (65 % Stabilität). Die anders eingestellten verlagerten sich auf die verschiedensten Auffassungen, was davon zeugt, daß solche Einstellungsprozesse noch nicht genügend der gezielten äußeren Steuerung unterliegen.

7. Lebensziele

Bereits Zwölfjährige setzen sich Lebensziele, die der Persönlichkeit eine weitestgehende Verhaltensorientierung geben. Sie sind bereits so verfestigt, daß sie sich im Verlaufe eines Jahres in den meisten Positionen wenig verändern.

In der folgenden Rangordnung ist die Bewertung von Lebenszielen so dargestellt, daß die Häufigkeit hauptsächlicher Ziele (Pos. 1) und wichtiger Ziele (Pos. 2) je Klassenstufe genannt wird.

Tab. 3

	6. Klasse		7. Klasse		Stabilität
	1	2	1	2	
1. berufliche Erfolge	66	30	56	40	96
2. Liebe, Ehe, Familie, Kindererziehung	49	41	53	38	94
3. ruhiges und sorgenfreies Leben	49	38	44	41	87
4. anderen Menschen helfen, sie erfreuen und glücklich machen	39	49	35	49	87
5. persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus bzw. Kommunismus	35	45	34	45	85
6. Reisen unternehmen	32	45	24	46	75
7. sportliche Erfolge	29	40	23	39	72
8. persönlicher Besitz (z.B. Auto, Grundstück, Häuschen usw.)	22	42	20	42	70
9. künstlerische Tätigkeit	8	23	8	23	50

Im Verhältnis zur 6. Klasse hat sich in der 7. Klasse in der Rangfolge der Bewertungen nichts geändert. Eine bedeutsame Aufwertung erfuhren Ziele der Partnerbindung und Familiengründung, deren Bedeutung für das spätere Leben immer evidenter wird.

Je bedeutsamer das Lebensziel ist, desto höher ist auch der Anteil derjenigen, die in ihrer positiven Bewertung stabil blieben.

II. Lerneinstellung, Lernmotivation, Interessen

Einstellungsmäßige und motivationale Gegebenheiten besitzen für das Lernen der Schüler wesentliche Bedeutung: sie initiieren es, bestimmen seinen Verlauf mit und wirken sich maßgeblich auf die Lernergebnisse aus. Daher ist die Ermittlung solcher Motive, die der guten Lerneinstellung zugrunde liegen, für die weitere erzieherische Beeinflussung der Lernarbeit der Schüler von großer Bedeutung.

Die Intervallstudie erlaubt darüber hinaus die Ermittlung des Verlaufs ihrer Ausprägung in den einzelnen Alterstapfen, sowie die Objektivierung wesentlicher Erziehungsergebnisse.

Auf dieser Grundlage ist es möglich, die zukünftige einstellungs- und motivbildende Erziehungsarbeit auf wesentliche Folgerungen zu orientieren.

Für die untersuchte Gesamtpopulation der 6. Klassen ist eine "sehr gute" (38 %) bis "gute" (48 %) Lerneinstellung charakteristisch. "Schlechte" oder "sehr schlechte" (5 %) Einstellungen sind Ausnahmen. Das stellt einen außerordentlich bedeutsamen Erziehungserfolg dar.

1. Lernmotivation

Die vorwiegend positive Lerneinstellung kann von verschiedenen Lernmotiven bedingt sein.

Welcher Art sie sind, wird durch die folgende Aufstellung verdeutlicht. Aus ihr geht hervor, welchen Rangplatz die ermittelten acht Hauptmotivgruppen nach ihrer Stärke in der Gesamtpopulation der 12jährigen Schüler besitzen.

Tab. 4 : Rangreihe der Lernmotive nach dem Grad ihrer Ausprägung
(Gesamtgruppe 6. Klasse)

Rangpl.	Motiv
1.	Erkenntnisstreben - L., aus "reiner Wißbegierde, um viele Wissensgebiete - auch wenig attraktiv dargestellte - immer besser kennenzulernen, Erklärungen suchen, ohne daß andere Ziele damit verbunden sind.
2.	Soziale Identifikation mit den Eltern - L. zur Freude der Eltern, um ihren Erwartungen zu entsprechen.
3.	Pflichtstreben - L. aus der Überzeugung heraus, daß es zur Vorbereitung auf das "spätere" Leben in der sozialistischen Gesellschaft dient und damit zur Pflicht eines Schülers wird.
4.	Verantwortung für die Gruppe - L. aus Mitverantwortung für die Leistung der Klasse.
5.	Erlebnismotiv - L., weil der Stoff attraktiv, spannend ist, Vergnügen bereitet.
6.	Soziale Identifikation mit dem Lehrer - L. zur Freude des Lehrers, um ihn nicht zu enttäuschen, um seinen Erwartungen zu entsprechen.
7.	Egoismus - L. aus Streben nach persönlichen materiellen Belangen.
8.	Ehrgeiz - L. aus Streben nach Leistungsbestätigung durch Mitschüler, nach Prestigegewinn.

Diese Rangreihe gilt für die Schüler in 6. Klassen. Die Lernmotivation entwickelt sich. In den 7. Klassen besteht bereits teilweise eine andere Rangfolge. Das Pflichtmotiv hat sich verstärkt, das Motiv der Identifikation mit dem Lehrer hat sich abgeschwächt, ebenso wie das Erlebnis-, Ehrgeiz- und Egoismus-Motiv. Verbindliche Aussagen zur Motiventwicklung sind jedoch erst möglich, wenn der Vergleich zur 8./9. Klasse möglich ist. Betrachten wir deshalb vorerst die Ergebnisse aus 6. Klassen. Folgende Sachverhalte sind hervorzuheben:

- 1.1. Die Lernmotivation der Jungen und Mädchen zeigt keine wesentlichen Unterschiede.

Die Lernarbeit der Schüler ist nicht geschlechtsspezifisch motiviert. In der pädagogischen Arbeit kann Jungen und Mädchen von einer weitgehend ähnlichen Motivation ausgegangen werden, geschlechtsspezifische Differenzierungen sind entbehrlich.

- 1.2. Als Überdurchschnittliche und damit die Motivation bestimmende Einzel motive sind erkennbar: Erkenntnisstreben, Identifikation mit den Eltern, Pflichtmotiv und Verantwortung für die Klasse.

Die beiden letztgenannten Motive sind in ihrer starken Ausprägung sehr positiv zu bewerten. Sie bringen zum Ausdruck, daß sehr wesentliche Seiten der sozialistischen Schülerpersönlichkeit gut entwickelt sind. Lernen wird als der dem Schüler gemäße gesellschaftliche Auftrag des sozialistischen Staates bewußt verwirklicht. Lernbezogene persönliche Bestrebungen und gesellschaftliche Anliegen stimmen beim 12jährigen Schüler in beachtlichem Maße überein. Des weiteren ist eine kollektive Verantwortung für das Lernen und die Lernergebnisse ein bestimmendes Motiv. Der einzelne Schüler fühlt sich mitverantwortlich für die Leistung seiner Klassenkameraden. Individualistisches Strebertum ist untypisch.

Das überdurchschnittliche Erkenntnisstreben sichert eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lehrgegenstand und ist insofern vorerst positiv einzuschätzen. Der Schüler ist am Lehrgegenstand unmittelbar interessiert, von ihm gefesselt und will sein Wesen immer tiefer erkennen und verstehen. Die angestrebten Erkenntnisse interessieren jedoch noch im starken Grade an sich. Eine gesellschaftliche zweckvolle Anwendung der Erkenntnisse wird noch zu wenig gesehen. In diesem Sachverhalt liegt eine pädagogische Aufgabe:

Der gesellschaftliche Wert lernmäßig erarbeiteter Erkenntnisse muß den Schülern mit dominierendem Erkenntnismotiv stärker vermittelt werden. Das "reine" Erkenntnisstreben tritt so zurück, Erkenntnisse werden im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Zielen und Aufgaben angestrebt.

Die starke Ausprägung des Motivs der Identifikation mit den lernbezogenen Erwartungen und Anforderungen der Eltern zeigt unter speziellem Aspekt den Wert der engen Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Die erzieherischen Ziele und Maßnahmen gesellschaftlicher Institutionen werden durch das Elternhaus wirksam unterstützt. Allerdings muß klar herausgestellt werden, daß "Lernen den Eltern zuliebe" nur ein Motiv darstellen kann, das bei jüngeren Schülern für intensives Lernen zu nutzen ist, aber mehr und mehr in Pflichtmotive umgewandelt werden muß. Nur das Pflichtmotiv sichert eine stabile und über die Schulzeit hinaus wirksame Lernhaltung.

Insgesamt besteht bei den untersuchten 12jährigen Schülern eine sehr positiv zu beurteilende Lernmotivation. Die gesellschaftlichen Anforderungen an das Lernen der Schüler werden von ihnen anerkannt, übernommen und setzen sich in der Motivation insbesondere mit dem Pflichtmotiv um. Das ist ein Ausdruck der erfolgreichen Erziehungsarbeit im sozialistischen Erziehungs- und Bildungssystem und stellt zugleich eine gute Ausgangslage für

weitere erzieherische Maßnahmen dar.

- 1.3. Die ermittelten Motivstärken sind die Mittelwerte der erfaßten 31 Klassen. Die einzelnen Klassen-Mittelwerte streuen um den Gesamtmittelwert - teilweise beträchtlich. So beträgt beispielsweise für das Pflichtmotiv der kleinste Klassen-Mittelwert 5,7 und der größte 14,0 Punkte.

Solche klassenspezifischen Motivationen der Lernarbeit weisen nachdrücklich darauf hin, daß die erzieherische Ausformung gesellschaftlich wertvoller Motive ein gewichtiger Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Schülerpersönlichkeit darstellt und als wichtige pädagogische Aufgabe zu sehen ist, die durch gezielte und intensive Arbeit zu lösen ist.

- 1.4. Die Lernmotive entwickeln sich nicht unabhängig von den einzelnen Seiten der Schülerpersönlichkeit, sie sind vielmehr in diese fest integriert. Aus der Vielfalt der Beziehungen zwischen den (durch Lehrerbeurteilungen objektiv ermittelten) Eigenschaften und Lernmotiven greifen wir das Pflichtmotiv heraus. Die statistischen Kennwerte erlauben die folgenden Aussagen:

Je stärker das Pflichtmotiv ausgeprägt ist, um so gründlicher, ausdauernder und aufmerksamer ist der Schüler bei der Lernarbeit, um so regelmäßiger erledigt er seine Hausaufgaben und um so ausgeprägter ist sein Wissensdrang. Bei diesen Eigenschaften ist ein vorwiegend vom Motiv ausgehender Bedingungs-zusammenhang wahrscheinlich. Das ausgeprägte Pflichtmotiv fördert günstiges Lernverhalten und positive Aufgabenhaltung.

Des weiteren gilt: Schüler mit starkem Pflichtmotiv sind im Vergleich zu Schülern mit weniger stark ausgeprägtem Pflichtmotiv positiver zu beurteilen hinsichtlich der Informiertheit über politische Ereignisse, des offenen Ein-

tretens für die Sache des Sozialismus, der Verbundenheit mit der DDR, des Stolzes darauf, ein junger Staatsbürger der DDR zu sein, und sie geben häufiger als wichtigstes Lebensziel den Einsatz für den Aufbau des Sozialismus an.

Zwischen Pflichtmotiv und den Einstellungen bestehen offensichtlich wechselseitige Bedingungsbeziehungen. Das Pflichtmotiv begünstigt die Ausbildung der Einstellungen und diese fördern ihrerseits die Entwicklung des Motivs.

Allgemein wird deutlich, daß das Pflichtmotiv fest in die Gesamtpersönlichkeit integriert ist und das lernbezogene und ideologisch relevante Verhalten mitbedingt. Entwicklung des Pflichtmotivs für das Lernen ist in dieser Sicht Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit.

2. Zur Interessenstruktur

Die Interessen der Schüler sind eine weitere wesentliche Seite der Schülerpersönlichkeit. Sie legen mit fest, in welchen Gebieten der Jugendliche bevorzugt Kenntnisse und Fähigkeiten entwickelt, sie haben Einfluß auf die Einstellung zu den Unterrichtsfächern, auf die Berufswahl und Freizeitgestaltung. Ihre Ermittlung ist demnach erzieherisch sehr bedeutsam. Sie zeigt, in welchem Maße gesellschaftlich wertvolle Interessen in der bisherigen Erziehungsarbeit entwickelt werden konnten und läßt Schwerpunkte künftiger Erziehungsarbeit deutlich werden.

Im folgenden kennzeichnen wir die Interessenstruktur der Schüler aus 6. Klassen. Tab. enthält die Rangabstufung der Interessenstärken, wobei Rang 1 dem stärksten Interesse entspricht. Einige pädagogisch besonders relevante Sachverhalte sind folgende:

- 2.1. Der Großteil der Interessen ist bei Jungen und Mädchen annähernd gleich entwickelt. Im Rahmen des in beträcht-

lichem Umfang geschlechtsunspezifischen Gesamtinteressenbereiches bestehen jedoch einige geschlechtsspezifische Interessen. So sind die Jungen stärker als Mädchen an Technik und Militärwesen interessiert.

Tab. 5: Rangreihe der Interessen nach ihrer Stärke -- Gesamtgruppe 6. Klassen

Interessengebiet	Rangplatz	
	männlich	weiblich
Film	1	1
Psychologie	2	2
Militärwesen	3	14
Reisen	4	7
Sport	5	6
"leichte" Musik	6	4
Geographie	7	11
Technik	8	16
Biologie	9	8
Geschichte	10	10
Politik	11	13
Physik	12	17
Literatur	13	12
Moral	14	9
Chemie	15	15
Mode	16	3
Tanz	17	5
Wirtschaft	18	18

Offenbar wirken auf die Interessenentwicklung immer noch alte, historisch überlebte Vorurteile, nach denen "Technik nichts für Mädchen sei". Dieser Umstand bringt Probleme für die Wahl volkswirtschaftlich wichtiger Berufe mit sich und verlangt gezielte interessenbildende Einwirkungen.

Bei Mädchen sind stärker als bei Jungen entwickelt die Interessen für Mode und Tanz. Dies birgt - zumal bei dem ebenfalls starken Interesse für "leichte" Musik - die Gefahr einer etwas oberflächlichen Freizeitgestaltung.

- 2.2. Das politische Interesse nimmt einen mittleren Rangplatz ein. Es gilt, dieses Interesse zu stabilisieren und weiterzuentwickeln. Dazu bieten sich u.a. im Interessenbereich Ansatzpunkte derart, daß die politischen Fragen innerhalb der Hauptinteressengebiete betont, erlebnismäßig hervorgehoben werden, also am Film, am Militärwesen, am Sport u.a.
- 2.3. Erzieherisch sehr belangvoll ist das sich abzeichnende Interesse an moralischen Fragen. (Es nimmt nach Aussage anderer Untersuchungen im Laufe der weiteren Entwicklung durch die gesellschaftlichen Anforderungen bedingt stark zu.) Es bringt mit sich eine besondere Aufgeschlossenheit für erzieherisch intendierte Einwirkungen sowie das Bestreben zur Selbsterziehung. Das ist pädagogisch zu nutzen.

III. Zu Problemen des Gruppenverhaltens der Schüler

Im Rahmen der Intervallstudie werden in diesem Zusammenhang vor allem zwei Problemkreise untersucht:

- . Die Entwicklung der sozialen Beziehungen der Schüler, insbesondere in bezug auf Freizeitgruppen und gleichgeschlechtliche bzw. verschiedengeschlechtliche Paarbeziehungen;
- . die Wirksamkeit der Pionierorganisation "Ernst Thälmann"

Aus der Vielzahl der Ergebnisse können in diesem Abschnitt nur einige wesentliche dargestellt werden.

1. Zur Entwicklung der Sozialbeziehungen der Schüler (ausgewählte Probleme)

Insgesamt betrachtet sind in diesem Bereich nur geringe Veränderungen zu beobachten. Die vorläufige Auswertung ergibt z.B., daß sowohl in der 1. als auch in der 2. Etappe nahezu alle Schüler (99 %) angeben, Freunde zu besitzen. Auch der Anteil der Schüler, die angeben, einem oder mehreren Freundeskreisen anzugehören, ist mit 73 % (Jungen) bzw. 82 % (Mädchen) nach wie vor sehr hoch. Die Existenz dieser Freundeskreise ("informelle Freizeitgruppen") sollte in der gesamten pädagogischen Arbeit stärker beachtet werden. In verschiedenen Untersuchungen des ZIJ bestätigte sich der starke Einfluß solcher Gruppen auf das Verhalten der Jugendlichen. Lehrer und Eltern sollten über die Zugehörigkeit ihrer Schüler bzw. Kinder hinreichend informiert sein. Aus den Ergebnissen der 1. Etappe ging hervor, daß dieser Notwendigkeit durchaus noch nicht genügend Rechnung getragen wird. Das gilt vor allem für die Eltern. Während die Schüler der 6. Klassen zu insgesamt 72 % angaben, Freizeitgruppen anzugehören, ergaben die Angaben der Eltern dieser Schüler zur gleichen Frage nur 26 %!

Die Ergebnisse der 2. Etappe bestätigen auch, daß sich die 13jährigen Schüler bei der Wahl ihrer Freunde vor allem auf Gleichaltrige orientieren (83 % der Jungen und 74 % der Mädchen).

Nach wie vor fühlen sich die Schüler in ihrem Freundeskreis sehr wohl. 87 % der Jungen und 84 % der Mädchen äußern diese Meinung ohne bzw. mit geringer Einschränkung (Position 1 und 2 auf der 7er Skala). Dieses Ergebnis spricht für die starke Identifikation der Schüler mit diesen informellen Gruppen. Aufschlußreich ist weiterhin, daß in der 7. Klasse mehr Schüler zum Ausdruck bringen, daß sich das Zusammensein mit den Freunden positiv auf die schulischen Leistungen auswirkt.

Die Häufigkeit fester gleichgeschlechtlicher Freundschaften ist nahezu unverändert. 91 % der Jungen und 96 % der Mädchen geben feste gleichgeschlechtliche Paarbeziehungen an. Der Einfluß dieser Freundschaften auf die schulischen Leistungen wird ebenfalls etwas häufiger positiv beurteilt als im 6. Schuljahr.

Der Wunsch nach festen verschiedengeschlechtlichen Freundschaftsbeziehungen wird im 7. Schuljahr sowohl von den Jungen als auch von den Mädchen etwas häufiger geäußert als im 6. Schuljahr. Die nach Angabe der Schüler tatsächlich bestehende Häufigkeit verschiedengeschlechtlicher Paarbeziehungen hat sich jedoch nicht verändert. Immerhin geben 68 % der Jungen an, eine Freundin zu haben; 67 % der Mädchen geben an, einen Freund zu haben. Nur 6 % der Eltern jedoch gaben auf eine entsprechende Frage nach verschiedengeschlechtlichen Freundschaften ihrer Kinder eine bejahende Antwort! Auch wenn wir unterschiedliche Kriterien bei Eltern und Kindern zum Bestehen einer festen verschiedengeschlechtlichen Freundschaft in Rechnung stellen, weist die außerordentlich große Diskrepanz in den Antworten auf ernste Lücken in der Informiertheit der Eltern über die verschiedengeschlechtlichen Paarbeziehungen ihrer Kinder hin. In Elternabenden und anderen Veranstaltungen sollte den Eltern empfohlen werden, sich generell stärker um die Freizeitgestaltung und Freizeitkontakte ihrer Kinder zu kümmern.

2. Zur Tätigkeit der Pionierorganisation

Bei allen vorliegenden Ergebnissen der II. Etappe zu den Problemen der Tätigkeit der Pionierorganisation zeichnet sich im Vergleich zur I. Etappe ein negativer Entwicklungsverlauf ab. Obwohl dem Pionierleben in der 7. Klasse im Zusammenhang mit der unmittelbaren Vorbereitung der Pioniere auf den Eintritt in die FDJ besondere Bedeutung zukommt, ist es offensichtlich nicht gelungen, die Tätigkeit den gesellschaftlichen Erfordernissen und den Interessen und Bedürfnissen der Pioniere entsprechend zu entwickeln.

Sehr deutlich kommt diese Tatsache in den Urteilen der Pioniere darüber zum Ausdruck, inwieweit das Leben ihrer Pioniergruppe interessant ist. In verschiedenen Untersuchungen des ZIJ konnte immer wieder festgestellt werden, daß die interessante Gestaltung des Pionierlebens große Bedeutung für die Identifikation der Pioniere mit ihrer Organisation, für die Motivation ihrer Mitgliedschaft und ihre Aktivität besitzt. In allen Beschlüssen (Aufgabenstellung, Pionieraufträge usw.) wird die Notwendigkeit betont, den Pionieren zu helfen, ihr Gruppenleben inhaltsreich und interessant zu gestalten. Umso schwerer wiegt die Tatsache, daß die Pioniere im 7. Schuljahr deutlich weniger häufig der Aussage zustimmen, ihr Pionierleben sei interessant. War das im 6. Schuljahr noch bei 66 % der Jungen und 77 % der Mädchen der Fall (zugrundegelegt wurden die Antwortpositionen 1 bis 3 auf der 7er Skala), so geht dieser Anteil im 7. Schuljahr auf 53 % bei den Jungen und 62 % bei den Mädchen zurück. Ein besonders deutlicher Rückgang ist bei der vorbehaltlos positiven Antwortposition 1 zu verzeichnen (m : von 21 % auf 9 %; w : von 25 % auf 17 %).

Eine ähnliche Tendenz zeigt sich auch bei der Frage "Wo ist es Deiner Meinung nach interessanter: Im Freundeskreis oder in der Pioniergruppe?". Bei der Interpretation der Antworten auf diese Frage ist natürlich zu beachten, daß die gegenübergestellten Faktoren "Pioniergruppe" und "Freundeskreis" auf unterschiedlichen Ebenen liegen. Vom Wesen des Freundeskreises ausgehend

(gemeinsame Interessen wirken sehr stark konstituierend und stimulierend) ist eine stärkere Bevorzugung des Freundeskreises von vornherein zu erwarten. Dennoch waren bereits die Ergebnisse der 1. Etappe wenig befriedigend. Es zeigte sich, daß viele Pioniere ihre Interessen und Neigungen außerhalb der Pioniergruppe, in erzieherisch ungesteuerten Freizeitgruppen befriedigen. Das gilt besonders für Interessen auf kulturellem und sportlich-touristischem Gebiet. Im 7. Schuljahr haben wir eine deutlich stärkere Orientierung der Schüler auf den Freundeskreis zu verzeichnen:

Tab. 6: Vergleich von Pioniergruppe und Freundeskreis (Angaben in %; nur Jungen)

Wo ist es Deiner Meinung nach interessanter:
Im Freundeskreis oder in der Pioniergruppe?

	<u>6. Klasse</u>	<u>7. Klasse</u>
1. im Freundeskreis	57	69
2. in der Pioniergruppe	7	4
3. in beiden gleich interessant	33	24
4. in keinem von beiden interessant	2	3

Selbst bei der Zusammenfassung der Antwortmöglichkeiten 2. und 3. bleibt das ungünstige Bild erhalten. Ein großer Teil der Schüler, die im 6. Schuljahr noch die Meinung vertraten, daß es in der Pioniergruppe interessanter sei, entschied sich im 7. Schuljahr für den Freundeskreis. Diese Ergebnisse fordern vor allem die verantwortlichen Freundschaftspionierleiter auf, die Qualität des Pionierlebens wesentlich zu verbessern, seinen Inhalt stärker mit den gewachsenen Bedürfnissen der Pioniere in Übereinstimmung zu bringen.

Auch in bezug auf andere Aspekte der Tätigkeit der Pionierorganisation sind negative Entwicklungstendenzen nicht zu übersehen. Für bedeutsam halten wir z.B. die Tatsache, daß sich im 7. Schuljahr die Anzahl der Pioniere erhöht, die "aus keinem bestimmten Grunde" Mitglied der Pionierorganisation sind. Betrug der Anteil der Nennung dieses Motivs in der 6. Klasse bei den Jungen nur

11 % und bei den Mädchen nur 12 %, so erhöhte er sich in der 7. Klasse auf 18 % (Jungen) bzw. 20 % (Mädchen)! Die Bedeutsamkeit des Motivs "Weil es in der Pioniergruppe interessant ist" hat dagegen etwas an Gewicht verloren.

Für beachtenswert halten wir weiterhin die Tatsache, daß die Anzahl der Pioniere, die sich ihrer Pioniergruppe gegenüber zu gutem Lernen verpflichtet fühlen, in der 7. Klasse zurückgeht. Besonders der Anteil uneingeschränkt zustimmender Antworten (Antwortposition 1 auf der 7er Skala) geht deutlich zurück (Jungen: von 36 % auf 23 %; Mädchen: von 47 % auf 33 %).

Von großer erzieherischer Bedeutung ist die Ausübung gesellschaftlicher Funktionen. In vielen Studien des ZIJ konnte nachgewiesen werden, daß Jugendliche, die eine oder mehrere gesellschaftliche Funktionen bekleiden, deutlich häufiger positive ideologische Einstellungen besitzen als Jugendliche, die keine Funktion ausüben. Das wurde auch in der 1. Etappe der IS sichtbar. Funktionäre der Kinderorganisation unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht positiv von Schülern, die keine Aufgaben übertragen erhielten. Dabei mußte bereits in der 1. Etappe festgestellt werden, daß die Bereitschaft der Schüler, Funktionen zu übernehmen, gegenwärtig noch keineswegs im notwendigen und möglichen Maße genutzt wird. Unter diesem Gesichtspunkt ist der beim Vergleich von 1. und 2. Etappe zu beobachtende Rückgang des Anteils der Pioniere, die Funktionen ausüben, besonders aufmerksam zu registrieren. Es muß noch zielstrebig an der Verwirklichung des Leitsatzes gearbeitet werden, j e d e m Schüler eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Aufgabe zu übergeben, die es ihm gestattet, Verantwortung für das Ganze zu tragen.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Tätigkeit des Gruppenrates in der 7. Klasse etwas weniger positiv beurteilt wird, als das noch in der 6. Klasse der Fall war. Die Autorität der Räte geht leicht zurück. Auch die uneingeschränkte Bereitschaft, Aufträge des Gruppenrates zu übernehmen, wird etwas weniger häufig geäußert. Diese Ergebnisse werfen die Frage nach der

Qualität der Anleitung und Befähigung der Räte auf, die offensichtlich in vielen Schulen unterschätzt wird.

Im 7. Schuljahr beginnt die unmittelbare Vorbereitung der Pioniere auf den Eintritt in die FDJ. Zu Beginn des 6. Schuljahres äußerte die überwiegende Mehrheit der Pioniere, daß sie sich auf den Eintritt in die FDJ freuen (77 % der Jungen, 84 % der Mädchen; Antwortpositionen 1 - 3 auf der 7er Skala). Der Anteil der positiven Äußerungen bleibt auch im 7. Schuljahr im wesentlichen unverändert. Wie eine spezielle Untersuchung zu Beginn des 8. Schuljahres nachweist, ist diese günstige Ausgangsposition jedoch völlig unzureichend genutzt worden. Zwar bestätigen 63 % der befragten Schüler, daß sie sich auf den Eintritt in den Jugendverband vorbereitet haben. Eine differenzierte Betrachtung der in der Vorbereitungszeit zu lösenden Aufgaben ergibt jedoch ein anderes Bild. Nur etwa die Hälfte der Schüler informierte sich über die Rechte und Pflichten eines FDJ-Mitgliedes bzw. nahm an den festgelegten Mitgliederversammlungen über Ziele und Aufgaben der FDJ teil. Die übrigen Formen der Vorbereitung auf die FDJ werden noch weniger häufig genannt. Der Auftrag des Lenin-Aufgebotes an die Pioniere der 7. Klassen, die Rede Lenins auf dem III. Komsomolkongreß zu studieren, wurde nur von 26 % der Schüler verwirklicht.

Aufschlußreich sind auch die Angaben der FDJ-Mitglieder darüber, welche Fähigkeiten und Kenntnisse sie sich in der Pionierorganisation aneignen konnten.

Am häufigsten stimmen die FDJ-Mitglieder voll zu, in der Pionierorganisation gelernt zu haben, Funktionen auszuüben (37 %) und bei kulturellen, sportlichen und touristischen Veranstaltungen das im Unterricht erworbene Wissen anzuwenden und zu erweitern (30 % stimmen voll zu). Bei den übrigen Möglichkeiten stimmen weitaus weniger FDJ-Mitglieder zu. So haben ihren eigenen Angaben zufolge 22 % gelernt (54 % mit Einschränkung), Aufträge der Gruppe selbständig auszuführen; 19 % (45 % mit Einschränkung), eine Zusammenkunft der Pioniergruppe mit vorzubereiten und durchzuführen; 13 % (38 % mit Einschränkung), in politi-

schen Diskussionen den Standpunkt öffentlich zu vertreten; 14 % (38 % mit Einschränkung) einen Arbeitsplan für die Gruppe aufzustellen. Es wird deutlich, daß wesentliche Fähigkeiten der aktiven Mitgestaltung des kollektiven Lebens ungenügend entwickelt sind.

Der gezielten Vorbereitung der Pioniere auf ihren Eintritt in die FDJ muß weitaus mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese Aufgabe kann natürlich nicht von den Lehrern allein gelöst werden. Vor allem die FDJ-Grundorganisationen der Patenbetriebe und die Grundorganisation der 9. und 10. Klassen sollten sich stärker um den Nachwuchs des Verbandes kümmern. Dabei sollte beachtet werden, daß in den FDJ-Kollektiven ein großer Nachholebedarf in bezug auf die Entwicklung von Fähigkeiten der selbständigen Leitung des kollektiven Lebens besteht.

3. Kollektiventwicklung

Bereits aus den Ergebnissen der 1. Etappe ging hervor, daß der Entwicklungsstand der Klassenkollektive nicht befriedigen kann. Nur etwa die Hälfte der Schüler stimmte der Aussage zu "Meine Klasse ist ein festes Kollektiv, in dem einer dem anderen vertraut". Selbst wenn wir in Rechnung stellen, daß die 12jährigen Schüler noch nicht in der Lage waren, den Entwicklungsstand ihre Klassenkollektive objektiven Kriterien entsprechend zu beurteilen, müssen diese Ergebnisse sehr ernst genommen werden. Sie widerspiegeln die Tatsache, daß das Entwicklungsniveau vieler Klassenkollektive hinter den Erfordernissen und den objektiv gegebenen Möglichkeiten zurückbleibt. Besonders auffällig ist die außerordentlich große Streuung der Ergebnisse der in die Analyse einbezogenen Klassen. Die Mittelwerte auf der 7er Skala bewegen sich zwischen 2,13 und 4,62!

Die Ergebnisse der 2. Etappe sind mit denen der 1. Etappe fast identisch. Eine positive Entwicklung ist - im Durchschnitt aller einbezogenen Klassen gesehen - nicht nachweisbar. Diese Tatsache sollte Anlaß sein, Fragen der Kollektiverziehung stärker in den Mittelpunkt der Diskussionen in den Pädagogischen Räten und Gewerkschaftsversammlungen zu stellen.

IV. Rezeption von Massenmedien

"Presse, Rundfunk und Fernsehen kommt in der Entwicklung unseres gesamten geistigen Lebens, in der politisch-ideologischen Arbeit der Partei und in der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus eine überaus große Bedeutung zu. Sowohl wir als auch die Imperialisten nutzen die neuen technischen Mittel, die wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse in diesem wichtigen Abschnitt des Klassenkampfes mit hoher Intensität.

Es besteht kein Zweifel, daß die Rolle der Massenmedien auch in der DDR weiter zunimmt. Das gilt sowohl für ihre erzieherische als auch für ihre organisierende Aufgabe in unserer sozialistischen Gesellschaft." (Hager, 10. Plenum des ZK der SED).

Die Massenkommunikationsmittel Fernsehen, Rundfunk, Presse und Film spielen im Alltag der Jugendlichen der DDR eine beträchtliche Rolle. Das geht u.a. aus der Tatsache hervor, daß ihnen durchschnittlich ca. zwei Stunden der täglichen Freizeit gewidmet werden. Der Einfluß der Massenkommunikationsmittel auf die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher, der heute schon beachtlich ist, wird in Zukunft noch weiter anwachsen.

Welche Probleme ergeben sich daraus für die Erziehungsarbeit mit Jugendlichen der DDR? Welche Auswirkungen haben Massenkommunikationsmittel auf die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher, wie können diese gesteuert und gelenkt werden?

Im Teil "Massenkommunikationsmittel" der "Intervallstudie Schüler" des ZIJ wurden Untersuchungen angestellt, die auf einige der o.g. Fragen Antwort geben sollen. Das heißt, daß Bedingungen und gesetzmäßige Zusammenhänge aufgedeckt werden sollen, die der Wirkung von Massenkommunikationsmitteln auf die sozialistische Persönlichkeitsbildung und Bewußtseinsentwicklung zugrunde liegen, um daraus Folgerungen für die Erziehungsarbeit abzuleiten.

Es muß jedoch festgestellt werden, daß wir noch weit davon entfernt sind, für die o.g. Probleme bereits wissenschaftlich exakt begründete Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Dennoch erlauben die ersten Ergebnisse der Intervallstudie bereits einige Hinweise, die zu einer Optimierung des Erziehungsprozesses beitragen können.

Betrachtet man die dargestellten Ergebnisse und Entwicklungstendenzen unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung der Massenmedien, so ergeben sich daraus Konsequenzen in zwei Richtungen:

1. Erhöhung der Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft unserer Massenkommunikationsmittel
2. Zielgerichtete Erziehung zur sinnvollen Nutzung der Massenmedien

Zu den Ergebnissen:

Bei den Fragen nach der Nutzung der Massenmedien wurde meist ein einheitliches Antwortmodell vorgegeben:

(Wie wird das entsprechende Medium genutzt?)

1. "nahezu täglich"
2. "ein- oder einige Male in der Woche"
3. "ein- oder einige Male monatlich"
4. "so gut wie gar nicht"

Die Werte der Positionen 1 und 2 werden zuweilen zur Gruppe der regelmäßigen Nutzer zusammengefaßt.

1. Lesen von Tageszeitungen

Im Vergleich der ersten beiden Etappen ist für das Lesen der Tageszeitungen eine steigende Tendenz zu erkennen. Besonders deutlich wird das bei der LVZ, die bei den befragten Schülern eine häufig gelesene Zeitung ist. Es wuchs vor allem die Zahl der Schüler, die angaben, die LVZ "nahezu täglich" zu lesen, von 46 % auf 52 %. Die Anzahl der Befragten, die einige Male wöchentlich die LVZ lesen, blieb mit 26 % konstant, während die

Zahl der Schüler, die die LVZ selten oder so gut wie gar nicht lesen, um 5 % zurückging. Die angeführten Zahlen machen deutlich, daß der überwiegende Teil der Schüler die LVZ liest. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit der Bezirkszeitung in und außerhalb des Unterrichts gegeben.

Eine steigende Tendenz der Leserzahlen ist auch für die beiden anderen befragten Zeitungen (ND und Junge Welt) zu erkennen. Allerdings ist die geringfügige Zunahme von etwa 2 % der regelmäßigen Leser, die insgesamt 20 % der Befragten ausmachen, kaum praktisch bedeutsam.

Die Zeitung "Neues Deutschland" aber auch die Jugendzeitung "Junge Welt" werden demnach in sehr geringem Maße von den Schülern des 6. und 7. Schuljahres zur Information genutzt. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß Schüler dieser Altersgruppe im allgemeinen nur "Mitleser" der Zeitungen sind, die im Elternhaus regelmäßig gelesen werden. Die "Junge Welt", die meist von den Jugendlichen selbst abonniert wird, ist für die untersuchte Altersgruppe offenbar noch nicht die Zeitung, die ihren Interessen und Neigungen entspricht.

2. Bevorzugte Teile der Tageszeitung

Bei dem Lesen der Teile der Tageszeitung gibt es unterschiedliche Entwicklungstendenzen.

Während bei den vielgelesenen Teilen der Zeitung "Sport" die Zahl der regelmäßigen Leser von 76 % auf 72 % (in Position 1 von 49 % auf 41 %) und bei "Lokalnachrichten" von 54 % auf 42 % zurückgeht (die Zahl in Position 4 wächst), zeigen sich bei den Teilen "Politik" und "Kultur/Kunst" steigende Tendenzen. So wächst bei "Politik" die Zahl der regelmäßigen Leser von 28 % auf 33 % (In Position 4 zeigt sich ein Rückgang von 6 %) und bei "Kultur/Kunst" ist die Entwicklung von 31 % auf 37 % erkennbar.

Bei dem vielgelesenen Zeitungsteil "Informationen aus aller Welt" ist mit 68 % die Zahl der regelmäßigen Leser konstant geblieben.

Bei den befragten Schülern sind also bereits Lesegewohnheiten ausgeprägt, an die es in der Erziehungsarbeit anzuknüpfen gilt. Daß sich das Lesen der LVZ so entwickelte, daß ca. 75 % der befragten Schüler diese Zeitung regelmäßig lesen, ist dazu eine günstige Voraussetzung. Die sozialistische Presse ist von großer Bedeutung für die Meinungsbildung und damit auch für die Einstellungsbildung. Dies trifft nicht für alle Teile der Tageszeitung gleichermaßen zu. Es ist deshalb stärkeres Gewicht darauf zu legen, daß sich die Schüler mehr der politischen Information zuwenden. Das gute Ergebnis, daß 63 % der Befragten sich regelmäßig den Informationen aus aller Welt zuwenden, kann dabei als Anknüpfungs- und Ausgangspunkt dienen. Durch Einbeziehung von Zeitungsmeldungen in den Unterricht, die Pionier- und FDJ-Arbeit ist das regelmäßige Lesen von Tageszeitungen zu motivieren. Das ist auch von Bedeutung für die Erhöhung des politischen Interesses (siehe Seite 7).

Die hier untersuchten Altersgruppen sollten besonders auf die Tageszeitung Junge Welt orientiert werden, die als Jugendzeitung geeignet ist, die Schüler an politische Probleme aus der Sicht des Jugendlichen heranzuführen. Es ist zu erreichen, daß die von der Zeitung bereitgestellten Informationen dazu beitragen, den Schülern Zusammenhänge im politischen Geschehen verständlich zu machen. Mit Hilfe der Presse sollen die Schüler die Politik der Partei der Arbeiterklasse, besonders auf dem Gebiet der Jugendpolitik, kennen- und verstehen lernen.

3. Lesen von Zeitschriften und Illustrierten

Von den befragten Zeitschriften und Illustrierten spielen "Junge Generation", "Neues Leben", "Jugend und Technik", "Urania" und "Filmspiegel" in der befragten Altersgruppe praktisch noch keine Rolle, da sie von weniger als 10 % der Schüler regelmäßig gelesen werden. Für alle diese genannten Zeitschriften ist eine geringe Tendenz zunehmender Lesehäufigkeit festzustellen.

Bei den Illustrierten "NBI, die Zeit im Bild", "Für Dich" und "FF-Dabei", die von 30 - 50 % der Befragten regelmäßig bis häufig gelesen werden, ist eine ebenso geringe Tendenz zunehmender Lesehäufigkeit (um 1 %) wie bei der oberen Gruppe zu beobachten.

Bei den Kinderzeitschriften "Trommel" und "Frösi" dagegen ist ein deutlicher Rückgang der Häufigkeit des Lesens zu beobachten. Bei der Trommel erkennt man eine Verringerung der Zahl der regelmäßigen und häufigen Leser von 46 % auf 41 %. Bei der Frösi betragen die Werte in den gleichen Positionen 60 % (6. Klasse) und 52 % (7. Klasse). Die Leserzahl von Mosaik bleibt in dem betrachteten Zeitraum mit 50 % konstant.

Es ist ein gutes Ergebnis, daß die Presseorgane, die für Kinder geschaffen wurden, einen verhältnismäßig großen Leserkreis gefunden haben. Doch wird für die untersuchte Altersgruppe bereits ein geringeres Interesse für Kinderzeitschriften deutlich. Es gilt, bereits zu diesem Zeitpunkt auf Presseerzeugnisse des Verlages Junge Welt zu orientieren, die für die heranwachsenden Jugendlichen geeignet sind.

4. Besitz von technischen Geräten zur Massenkommunikation

In 92 % der befragten Haushalte befindet sich ein Fernsehgerät. Dieser Anteil liegt weit über dem DDR-Durchschnitt. Gegenüber 6. zur 7. Klasse zeigte sich keine Veränderung.

Die Zahl der Tonbandgeräte im häuslichen Besitz erhöhte sich von 17 % auf 18 %, bei den Plattenspielern trat eine Veränderung von 31 % auf 35 % ein. Am augenfälligsten ist der eigene Besitz von Kofferradios von 20 % auf 32 % gestiegen. Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. In der ersten Etappe der Befragung gaben weit mehr Jungen als Mädchen an, ein Kofferradio zu besitzen. In der Entwicklung des Gerätebestandes dürften solche Relationen ebenfalls zu erwarten sein.

Die verhältnismäßig gute Ausstattung der Haushalte der befragten Schüler mit Massenkommunikationsmitteln, die sich offensichtlich weiterhin verbessert, bietet günstige Voraussetzungen für eine sinnvolle Nutzung und macht gleichzeitig deren Notwendigkeit deutlich. Es gilt, die bereits vorhandenen erfolgreichen Bemühungen, Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens organisch in den Erziehungsprozeß einzubeziehen, weiterhin zu verallgemeinern. Besonders wichtig erscheint das für die außerunterrichtliche Tätigkeit, die für die Erziehung zum sinnvollen Gebrauch der Massenmedien stärker genutzt werden sollte.

5. Häufigkeit des Empfangs verschiedener Fernsehsendungen

Die zwei Sendungen mit der höchsten Teilnahme in der ersten Etappe, der Sport und das Kinderfernsehen, zeigen einen eindeutigen Rückgang des Empfangs. So ging die regelmäßige Teilnahme an Sportsendungen von 83 % auf 75 %, in Position 1 sogar um 11 % zurück. Noch deutlicher wird diese Tendenz beim Kinderfernsehen. Hier ging der regelmäßige Empfang von 70 % auf 64 %, in Position 1 um 16 %, zurück. Letztere Sendung möglicherweise zugunsten des Jugendfernsehens, bei dem die regelmäßige Teilnahme von 43 % auf 55 % stieg.

Eine ebenfalls deutliche Steigerung der regelmäßigen Teilnahme ist bei Unterhaltungssendungen von 63 % auf 70 %, und bei Abenteuer- und Kriminalfilmen -fernsehspielen von 62 % auf 69 % zu erkennen.

Neben einer Verlagerung der Teilnahme am Kinderfernsehen zugunsten des Jugendfernsehens ist beim Vergleich eine deutliche, allgemeine stärkere Zuwendung zum Fernsehen zu erkennen. Dies ist insofern problematisch, da hier eine stärkere Zuwendung zum Westfernsehen eingeschlossen ist.

Die wachsende Häufigkeit der Teilnahme an Fernsehsendungen weist auf die Rolle hin, die das Medium Fernsehen im Freizeitbudget der Schüler spielt. Sie zeigt aber gleichzeitig die Notwendigkeit einer stärkeren Beratung und Hilfe für die Schüler bei der Auswahl von Fernsehsendungen durch alle Erziehungs-träger.

Wie die Häufigkeit der gesehenen Filme und Unterhaltungssendungen zeigt, verfestigen sich bereits bei Schülern dieses Alters Fernsehgewohnheiten, die nicht unserer erzieherischen Zielstellung entsprechen. Es ist deshalb stärker auf Sendungen zu orientieren, die für Kinder und Jugendliche ausgestrahlt werden, bzw. für diese besonders geeignet sind. Dies bedingt gleichzeitig eine Orientierung und Befähigung der Eltern, ihre Kinder zum sinnvollen Gebrauch der Massenmedien zu erziehen.

Es ist zu empfehlen, Leitlinien zu entwickeln, auf deren Grundlage aller Erziehungsträger an einer Erziehung mitwirken, die die Nutzung der Massenkommunikationsmittel in der Weise lenkt, die der ideologischen Zielfunktion unserer sozialistischen Gesellschaft entspricht.

6. Beliebteste Rundfunksender

In der Rangfolge der beliebtesten Sender hat es keine Änderung gegeben, wohl aber eine Verschiebung der Prozentwerte, die in den nächsten Etappen zu einer veränderten Rangfolge führen könnten.

Als beliebtester Sender liegt der Freiheitssender 904, - Soldatensender mit 37 % unverändert auf Rangplatz 1. Bei Radio DDR auf Rangplatz 2 gab es eine Veränderung der Prozentwerte der Schüler, die diesen Sender als den beliebtesten nannten, von 22 % auf 25 %. Radio Luxemburg blieb mit 14 % konstant auf dem 3. Rang. Geringe negative Änderungen zeigen sich beim Berliner Rundfunk, der mit 10 % den 4. Rang besetzt. Hier ist ein Rückgang von 3 % nachweisbar. Rang 5 wird vom Deutschlandsender unverändert mit 8 % besetzt. Auf dem 6. Rangplatz folgt der Deutschlandfunk, der mit einer Veränderung von 5 % auf 8 % eine deutliche Zunahme zeigt und nun mit dem Deutschlandsender gleichauf liegt.

7. Umfang westdeutscher Fernseh- und Rundfunksendungen

Nach den Aussagen der Schüler ging die regelmäßige Teilnahme an o.g. Sendungen von 22 % auf 18 % zurück, wobei die Werte in Position 1 konstant blieben.

Dieses Ergebnis steht im positiven Gegensatz zur Entwicklung der Teilnahme am Westfernsehen, wie es in zahlreichen anderen Untersuchungen nachgewiesen werden konnte.

Dabei ist noch zu beachten, daß die Schüler dieser Altersgruppe nur teilweise freien Zugang zu den Empfangsgeräten haben und noch einer stärkeren Kontrolle der Eltern unterliegen.

Vergleichbare Ergebnisse zeigen, daß der freie Zugang zu Massenmedien die Teilnahme an Sendungen westlicher Massenmedien erhöht.

So zeigt sich beim Hörrundfunk die Tendenz einer zunehmenden Nutzung. Das regelmäßige Hören stieg von 40 % auf 44 % an. Auch in Position 3 ist ein Anwachsen von 18 % auf 23 % zu erkennen. Die Zahl der Schüler, die so gut wie gar nicht westdeutsche Rundfunksender hören, verringerte sich von 42 % auf 33 %. Es muß daher angestrebt werden, daß das Informationsbedürfnis der Jugendlichen von unseren Massenmedien gedeckt wird.

Auf der Grundlage der klassenmäßigen Erziehung müssen die Schüler zu der Erkenntnis geführt werden, daß sie durch unsere Massenmedien notwendig und hinreichend informiert und orientiert werden. Eine Auseinandersetzung mit den Praktiken westlicher Massenmedien einerseits und das Heranführen an wertvolle und interessante Sendungen unserer Massenmedien andererseits müssen dazu führen, daß der Einfluß westlicher Massenmedien zurückgedrängt wird.